

Jakob Brüllmann, Weinfeld-**Stuttgart**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22214>

Nutzungsbedingungen

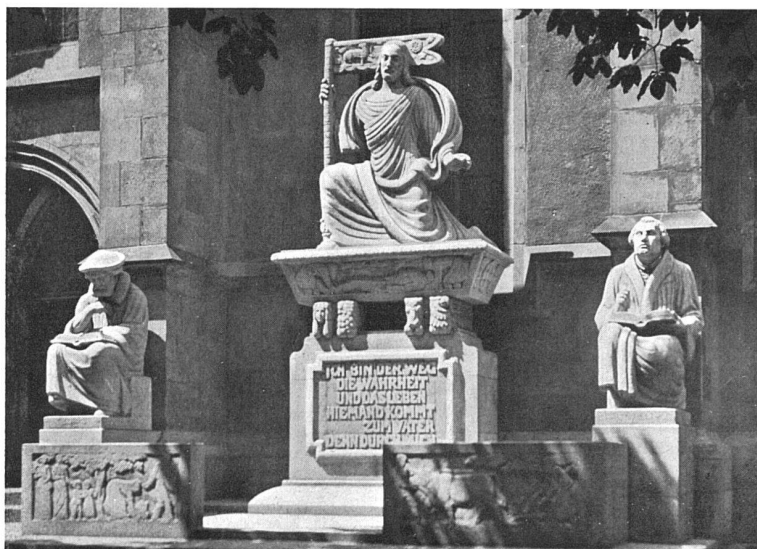
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jakob Brüllmann † 28. Dezember 1938

links:
Reformationsdenkmal zwischen den
Strebepfeilern der Hospitalkirche,
Stuttgart. 1915/16

Seite 31 oben:
Relief am Ulanendenkmal im Ulmer Münster
Untersberger Marmor, ca. 60 × 150 cm, 1923

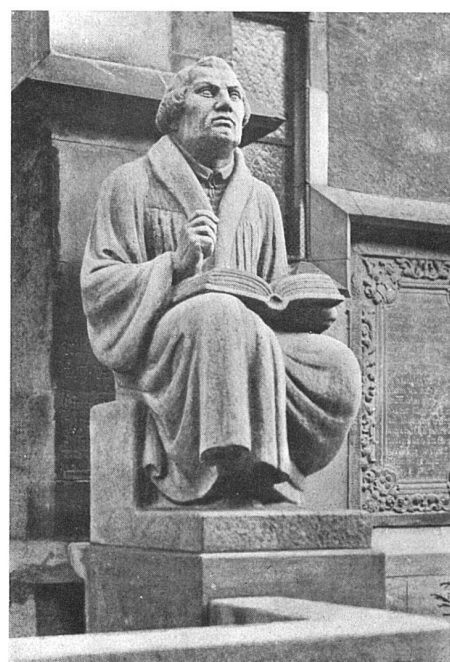


Jakob Brüllmann, Weinfeldens-Stuttgart

Drei Tage nach seinem Freund und bedeutendsten Auftraggeber Theodor Fischer ist Jakob Brüllmann im Alter von 67 Jahren gestorben. Als Sohn einer kinderreichen Familie in Weinfeldens aufgewachsen, erwarb er sich im väterlichen Steinhauergeschäft die handwerklichen Grundlagen seines Berufes und eine reiche Kenntnis der Materialbehandlung. Jung bezog er die Akademie in München; schon hier begann die erspriessliche Zusammenarbeit mit Theodor Fischer, die nach der Uebersiedlung Beider nach Stuttgart so schöne und bleibende Werte zeitigen sollte. Für Fischers Erlöserkirche erstanden Säulenreliefs und Turmfiguren (1907), dann mehr dekorative Arbeiten für das Gustav-Siegle-Haus und die Ulmer

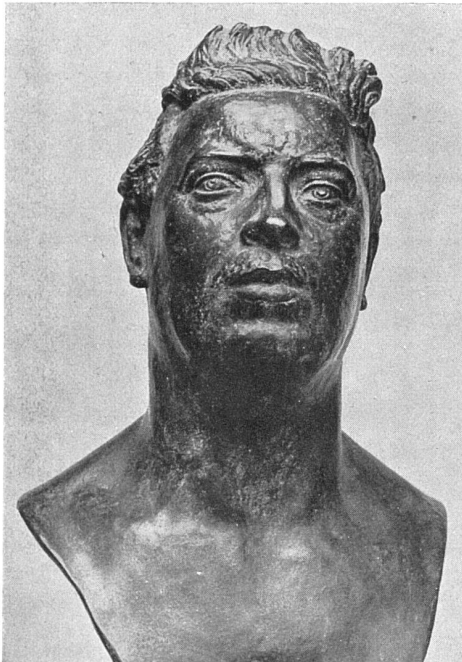
links:
Relief von der Vorhalle des
Kunstgebäudes, Stuttgart
(Architekt Theodor Fischer)
Muschelkalk, ca. 80 × 120 cm
1911

rechts:
Detail: Martin Luther



Garnisonskirche (1911). Am Stuttgarter Kunstgebäude arbeitete Brüllmann die über den Säulenachsen der Vorhalle eingebetteten Reliefs, die diesem süddeutschen Meisterwerk die glücklichste Bereicherung geben (vergl. die Gesamtansicht im Nachruf auf Th. Fischer im «Werk», Märzheft 1939, Seite 91).

Als Resultat eines grossen Wettbewerbs konnte 1915/16 das Reformationsdenkmal an der Hospitalkirche ausgeführt werden, das wohl als Brüllmanns grösste und reifste Arbeit bezeichnet werden darf. Unvergesslich wird jedem Besucher des Ulmer Münsters die Erinnerungstafel für die gefallenen Ulanen sein. Das tiefe Relief ist aufs feinste auf das Halbdunkel des Raumes abgestimmt.



Wie sehr Brüllmann auch das Porträt beherrschte, zeigt die Bronzebüste eines Sängers; ohne gewaltsame Stilisierung ist sie auf eine einfache, geschlossene Form gebracht. Grosse Freude bereitete dem der Schweiz zeitlebens verbundenen Künstler der Auftrag für den Tellenknaben am «Haus der Schweiz» in Berlin (Architekt Weideli BSA). An der Fassadenecke steht auf mächtiger Konsole der tapfere Schweizer Bub in dunklem Bronzeguss, ein markantes Sinnbild schweizerischer Unerschrockenheit.

Brüllmanns geliebtes Weinfelden besitzt seit einigen Jahren an zentraler Strassenkreuzung den mächtigen «Bornhauser Brunnen»; es besitzt aber auch — und das ist wohl ein beredtes Zeichen für den treuen Sinn dieses bedeutenden Menschen — eine Menge Grab-

links:
Ueberlebensgrosse
Porträtbüste eines
Sängers, ca. 1920

rechts:
Tellenknabe am
«Haus der Schweiz»
in Berlin, 1937,
Bronze, lebensgross



zeichen von verstorbenen Schulkameraden und Jugendfreunden, schlichte, formschöne Steine, recht eigentlich Sehnsuchtsmale nach seinem geliebten Thurgau. Während den vierzig Jahren seines erfolgreichen Stuttgarter Aufenthaltes blieb das Atelier in einem Nebengebäude seines Elternhauses für ihn reserviert; hier formte sich als Ferienarbeit manche Skizze für jene entzückenden Kleinplastiken von Mensch und Tier, die nur wenigen bekannt waren, diesen wenigen aber viel vom hohen Geist und Können dieses stillen und kraftvollen Schweizer Künstlers zu sagen haben.

J. A. Freytag BSA, Zürich